Saale-Zeitung.

Beiblatt zu Nr. 215. Halle, 16. September 1874.

Großbritannien.

Der berliner Correspondent der „Times“ hat die Nachricht, daß der zukünftige Herrscher Preußens und des deutschen Reiches den ferneren Unterricht auf einer öffentlichen Lehranstalt (Cassel) genießen werde, für wichtig genug gehalten, um sie telegraphisch nach London zu melden und das Weltblatt knüpft in seiner Freitagsnummer einen langen Leitartikel daran, dem wir nur einige wenige Sätze entnehmen:

„Aus dieser Ankündigung“, heißt es, „können wir mit Nutzen einen Schluß auf die Bedeutung ziehen, welche unsere deutschen Vettern nicht nur der königlichen Stellung, sondern auch den Pflichten der Vorbereitung auf dieselbe beilegen. Das Königthum ist in Deutschland und überhaupt auf dem Continente eine ernste und mühsame Aufgabe geworden und eine sorgfältige und sehr vollständige Erziehung wird als nöthig erkannt, bevor seine Lasten übernommen werden können. — Die Erziehung, welche der junge Erbe des Kaiserthums durchmachen soll, ist sicherlich keine leichte Sache, der junge Prinz thut aber an seiner Stelle nur, was alle seine zukünftigen Unterthanen an der ihrigen thun. — Ein Erziehungssystem, welches allen, die im Stande sind, dasselbe zu benutzen, so viel gewährt, wie das deutsche System, ist in der That ein Wunder von organisatorischer Geschicklichkeit; aber vielleicht verdient es unsere größte Bewunderung, daß sich auch das Königthum geduldig den Anforderungen desselben unterwirft.“

* Der bereits nach der telegraphischen Meldung erwähnte Zusammenstoß auf der Ostbahn hat schrecklichere Folgen gehabt, als Anfangs vermuthet wurde. Zwanzig Personen sind getödtet worden und vierzig verletzt. Von den Verletzten liegen manche so gefährlich darnieder, daß ein Aufkommen kaum möglich erscheint. Ein unbegreiflicher Irrthum war die Ursache dieser furchtbaren Katastrophe. Es wurde nämlich der Eilzug von Norwich abgeschickt, obgleich zur selben Zeit der Postzug von entgegengesetzter Richtung kam. Diese beiden Schnellzüge mußten ganz naturgemäß auf das Furchtbarste zusammenstoßen.

Rußland.

In petersburger diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Kaiser das Schreiben des „Herzogs von Madrid“, welches ein Specialgesandter des Don Carlos überbracht und im auswärtigen Amte abgegeben hatte, persönlich beantwortet hat. Die betreffende Antwort soll dem Herzoge durch Vermittlung der russischen Botschaft zugehen.

* Eine neue Verordnung gestattet den Offizieren und Soldaten der russischen Armee das Tragen des Vollbartes. Jedoch erstreckt sich diese Erlaubniß nicht auf die Generaladjutanten, die Generale der Suite, die Flügeladjutanten, die Garden, Grenadiere und die Beamten der Central-Administrationen, welchen nur, wie bisher, der Schnurrbart gestattet ist.

* Russische Blätter bringen die auffallende Enthüllung, daß bei den Brandstiftungen im Königreich Polen der revolutionäre polnische Adel die Hand im Spiele habe und daß sie von einer aus neun Personen bestehenden und aus Galizien herübergekommenen Brandstifterbande betrieben werden. Diese Enthüllung beruht auf den Geständnissen eines in Kielce in Untersuchungshaft befindlichen 15jährigen Knaben, der sich zur Anstiftung der Brände in Starzow, Pacanow und Stobnica bekannt hat. Seinen Aussagen nach sind ihm für jede erfolgreiche Brandstiftung 40 Silber-Rubel versprochen worden.

Asien.

Die zwischen Japan und China wegen der Insel Formosa entstandenen Schwierigkeiten sind nach einer noch nicht verbürgten telegraphischen Nachricht aus Shanghai beigelegt worden.

Aus Teheran meldet ein Telegramm, daß der Krieg zwischen dem Herrscher von Herat, Jakub Chan, und dem Emir Schir-Ali von Kabul, seinem Vater, bereits ausgebrochen sei. Die ostindische Regierung habe für Schir-Ali, Rußland für Jakub Chan Partei genommen.

Nach einem petersburger Telegramm vom 10. d. haben die Truppen Jakubs, des Emirs von Kaschgar, von dessen Sohne geführt, die Chinesen an der Gränze geschlagen.

Aus Shanghai meldet eine Depesche von 10. d.: Okuba ist als japanischer Gesandter in Peking eingetroffen, wie verlautet, mit Vorschlägen betreffs Erledigung der Formosa-Angelegenheit durch ein Schiedsgericht. Es heißt, die Verein. Staaten oder Italien würden zum Schiedsspruch aufgefordert werden.

Vermischtes.

— [Schwarze Chronik.] Die Vorlesung des bekannten Hirtenbriefes des paderborner Bischofs hat wieder einer Anzahl eichsfelder Priester Verurtheilungen eingetragen. Dem Pfarrer Hillenberg von Hypfeldt wurden zu 4 Wochen Festungshaft, dem worbiser Caplan zu 4 Wochen Festungshaft zuerkannt. Dechant Wand in Nordhausen und Pfarrer Hildebrand in Bleicherode wurden wegen desselben Vergehens vom Kreisgericht in Nordhausen zu 8 Tagen Festungshaft verurtheilt. — Ein Schneidermeister in Posen ging den dortigen katholischen Probst mit der Bitte an, einem kleinen Weltbürger durch die Taufe den Himmel zu erschließen. Auf die Frage des Geistlichen nach dem künftigen Namen des Kindes antwortete der Schneider: „Carl.“ „Das ist ein deutscher Name,“ sagte der Probst entrüstet, der kam dem Kinde nicht beigelegt werden, ohne sein Seelenheil zu gefährden.“ „Aber die Mutter wünscht, daß das Kind auf diesen Namen getauft werde,“ replicirte der Schneider. „Das geht nicht,“ meinte der fromme Mann und schlug den Namen Stephan vor, da an dem Tage dieses Heiligen das Kind geboren worden war. „Das geht nicht,“ sagte der Schneider, „der Heilige ist gesteinigt worden, und dieses könnte für das Kind ein böses Omen sein.“ Da der Priester hartnäckig bei seiner Weigerung blieb, ging der Schneider von dannen. Unterwegs fiel es ihm ein, da er und seine Gattin eben festlich gekleidet waren, das Kind in einer evangelischen Kirche taufen zu lassen. Beide führten diesen Entschluß ohne zu zögern aus, da sich der evangelische Geistliche ohne Widerrede bewegen ließ, dem Kinde den deutschen Namen „Carl“ beizulegen. — Der Kreis Brilon in Westphalen ist, der „Germania“ zufolge, derjenige, in welchem die „Maigesetze“ bisher am ausgedehntesten zur Anwendung kamen. Von den ursprünglich zwanzig katholischen Pfarreien sind acht ohne Pfarrer. Sieben Pfarrer und vier Hilfsgeistliche sind im Ganzen ausgewiesen. Die „Germania“ ruft entsetzt: „Was wird die Folge sein, wenn die Kinder aufwachsen ohne Predigt und ohne christlichen Unterricht!“ Mögen die Bischöfe sich selbst diese weise Frage beantworten. Die Schulen und die Casernen des Kreises sind bisher noch nicht „verwaist.“ — In Bayern fangen die Pfaffen selbst schon an, einzusehen, daß sie mit ihrem feindlichen Verhalten gegen das Sedan-Fest einen Fehler gemacht haben, und suchen die Sache möglichst abzuschwächen. Der liberale „Bayerische Landbote“ sagt ihnen sehr treffend: „Zuerst bettelt ihr da und dort im Lande, daß euch der Staat Kanonen schenke für den Guß eurer Kirchenglocken, und wenn euch der Staat dieses kostbare Metall, welches seine Soldaten mit ihrem Blut und Leben erobert haben, geschenkt hat, dann verweigert ihr es, daß dieses Metall, zu Glocken umgewandelt, seinen Schall zu Ehren dieser braven Helden ertönen lasse.“ Dasselbe Blatt macht den vernünftigen Vorschlag, daß die weltliche Regierung als Repressalie es künftig nicht mehr gestatte, daß weltliche Beamte und das Militär an einem kirchlichen Aufzuge theilnehmen. „Kauft du mein Weltliches, hau' ich dein Kirchliches!“ Einzelnen Pfarrern ist übrigens aus Anlaß der Sedan-Angelegenheit sogar ihr Weltliches gehauen worden, so dem Caplan in Kitzingen, der noch jetzt das Bett hüten muß. — In dem gut katholischen Amorbach belagerte die Gemeinde, mit dem Bürgermeister an der Spitze, die Kirche, hinter deren Thür Pfarrer und Caplan den Zutritt wehrten. Aber ein Schlosser brach Bahn und die Besatzung mußte sich unter Protest zur Uebergabe bequemen.

— [Ein trauriger Fall,] der sich in Lübben ereignete, erregt eine schmerzliche Theilnahme. Einer der Jäger, welcher zu den Uebungen mit dem Mausergewehr einberufen war, gerieth auf der Jagd in einem der dortigen Sümpfe und versank in den schwimmenden Erdmassen bis an die Schultern. Ohne Besinnen stürzt auf den Hülferuf des Versinkenden einer der Kameraden hinzu, dringt so weit als nur irgend möglich vor, und ist endlich so glücklich, den im Sumpf steckenden Manne, der inzwischen mit einem Arme sich freigemacht hat, das Gewehr als Rettungsseil reichen zu können. Letzterer faßt zu und war schon gerettet, als sich das Gewehr entlud, und — mit zerschmetterter Brust der Freund dem Freunde in die Arme sank.

— [Das Mormonenthum.] Amerikanischen Blättern zufolge scheint das Vielweiberei-System in Utah nunmehr ernstlich bedroht zu sein. Vor dem dritten Districtsgericht dieses Staates schwebt gegenwärtig ein Ehescheidungsproceß, den Anna Eliza Young gegen ihren Gatten Brigham Young, den Mormonen-Propheten, eingeleitet hat. Gleichzeitig verlangt die Klägerin die Zahlung einer Summe von 30,000 Dollars für ihre Advokaten, und Alimente im Betrage von 1000 Dollars per Monat. Höchst curios sind die Argumente, mit denen Brigham Young die Klage beantwortet. Er erklärt zuvörderst, daß Eliza Young die Frau eines gewissen James L. Dee ist, der sich noch am Leben befindet und von dem sie niemals geschieden wurde. Dann giebt er zu, daß er mit ihr eine vielweiberische oder himmlische Ehe einging, bemerkt aber, daß sie wohl wußte, daß sie nicht auf seine Gesellschaft oder andere persönliche Aufmerksamkeiten, wie dieselben in den gewöhnlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau vorkommen, zu rechnen haben würde. Die beanspruchten Kosten und Alimente bezeichnet er für übertrieben hoch und erklärt, daß er nicht im Stande sei, sie zu bezahlen, da sich seine monatlichen Einkünfte auf nur 6000 Dollars beliefen, wogegen er eine große Familie, gegenwärtig aus 63 Personen bestehend, zu ernähren habe. Man sieht mit Spannung dem Urtheile in diesem merkwürdigen Processe entgegen.

— Feuer im Radziwill'schen Palais in Berlin.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brach im Radziwill'schen Palais in der Wilhelmstraße zu Berlin Feuer aus. Erst nachdem dasselbe bedeutende Dimensionen angenommen und die wenigen Passanten dieses ruhigsten aller berliner Stadttheile durch den bis zum Gensd'armen Markt sich hinziehenden Qualm auf die Gefahr aufmerksam geworden, wurde die Feuerwehr requirirt, der es erst gegen 9 Uhr Morgens gelang, Herr des wüthenden Elementes zu werden. Nur der Dachstuhl des Mittelgebäudes wurde ein Raub der Flammen, doch haben die Flure und Dächer durch das Wasser sehr gelitten, Kunstwerke und Schätze sind nicht verbrannt.

— [Benennung neuer Straßen in Berlin.] Bekanntlich werden die berliner Straßen und Plätze durch den Kaiser selbst benannt, und die Behörden haben nur Vorschläge zu unterbreiten. Anläßlich eines solchen Vorschlags hat der Kaiser neuerdings Veranlassung genommen darauf hinzuweisen, daß es sich empfiehlt, in dem in der Anlegung begriffenen eleganteren Stadttheile Berlins die Bezeichnung der Straßen aus den Namen der hervorragenden Heerführer des letzten Krieges zu wählen, um auch in solcher Weise die vaterländischen Verdienste der letzteren den Bürgern der Reichshauptstadt gegenwärtig zu erhalten. Dieser Weisung zufolge sind gegenwärtig die Namen der Generale v. Steinmetz, v. Goeben, v. Kirchbach, v. Stülpnagel und von Blumenthal in Betracht gezogen worden. Außerdem hat der Magistrat neuerdings für den Stadttheil zwischen dem Plan-Ufer und der Hafenbaide eine Reihe von berliner Gelehrten und Denker, wie Fichte, Boeckh, Lachmann, Schleiermacher u. s. w. in Vorschlag gebracht. Eine Entscheidung ist, jedoch noch nicht erfolgt.

— [Kellerwohnungen in Amsterdam.] Die Municipalität in Amsterdam hat neulich den Anfang gemacht, gegen die abscheulichen Kellerwohnungen einzuschreiten. Eine Inspection von 3650 solcher unterirdischen Wohnstätten hat ergeben, daß 73 Procent derselben in hohem Grade gesundheitsgefährlich sind. Die Sterblichkeit in den Kellerwohnungen ist außerordentlich groß. Ueber 1000 derselben haben keine Fenster. Es ist eine Gesellschaft mit einem Capitale von einer Million Gulden in der Bildung begriffen, welche billige Wohnungen erbauen soll. Auf diese Weise hofft man „nach und nach“ die Kellerwohnungen beseitigen zu können. (Warum schafft die reiche Stadt Amsterdam nicht sofort eine directe Abhilfe?)

— [Tristiger Grund.] Die „Gebirgszeitung“ bringt folgende interessante Nachricht: „Glatz, 1. September. Wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Locomotivführers kann die für heute angekündigte Eröffnung der Bahnstrecke-Wartha-Glatz bis auf Weiteres nicht stattfinden.“

— [Eine Dynamitsprengung] im großartigen Maßstabe wurde am 7. d. im Elsterthale unterhalb Möschwitz vorgenommen. Am südlichen Ende des Möschwitztunnels hat bekanntlich im Juli ein Erdrutsch stattgefunden. In Folge dessen war die Beseitigung bedeutender Felsmassen nothwendig geworden und diese erfolgte am 7. d. Mittags 11 Uhr 40 Minuten. Man hat die Sprengung durch 21 Bohrlöcher mit 66 Pfd. Dynamit bewirkt. Die Entzündung sämmtlicher Schüsse erfolgte in der Zeit von nicht ganz einer Minute und gab ein Getöse, als wenn der ganze Berg innerlich zerrissen werde und in sich zusammenstürze. Es wurden 300—400 Kubikmeter Felsmasse durch die Wirkung des Dynamit gelockert und weggesprengt. Steine von drei Kubikmeter wurden bei Seite geschoben und zerschellten in der Tiefe. In dem harten Gestein zeigten sich Risse von 3 Meter Länge. Das Profil des Berges ist durch diese großartige Sprengung natürlich total verändert.

— [Eine nächtliche Locomotivenfahrt] macht die Runde durch die französischen Blätter. In allen Depôts, das heißt auf den großen Bahnhöfen, befindet sich ein Schlafzimmer, wo die Maschinisten und Heizer in der Zeit zwischen den verschiedenen Zügen, welche sie leiten, sich etwas niederlegen können. Während dieser Zeit entzünden oder unterhalten Arbeiter, denen es aber ausdrücklich untersagt ist an die Maschinen zu rühren, die Feuer. So befand sich denn am Sonntag in Soissons einer dieser Leute auf einer Maschine. Er bemerkte daß es an Wasser fehle, setzte, den Vorschriften entgegen, wonach er den Heizer oder den Maschinisten hätte wecken sollen, die Maschine in Bewegung und dirigirte sie nach der Wasserpumpe. Aber der Mann hatte sich zu viel zugetraut und sah gar bald, daß er der Lage nicht mehr gewachsen sei. Einer der Hebel der Maschine, den er nicht gesperrt hatte, arbeitete wüthend darauf los, traf den unvorsichtigen Arbeiter und warf ihn zu Boden. Die führerlose Locomotive aber fuhr mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern per Stunde in der Richtung nach Reims davon. Erneßlicherweise befand sie sich auf dem Gegenwege, das heißt auf der Bahn, welche der von Reims ungefähr zur selben Stunde abgehende Zug durchlaufen sollte. Man telegraphirte sofort an alle Stationsvorstände und verschob den Reimser Zug. Inzwischen durchflog die Maschine die Entfernung von Soissons nach Ciry-Sermoise, den Bahnhof dieser Station, und fuhr dann in Braisne an, wo der Bahnhofsvorstand glücklicherweise Anordnungen getroffen hatte um sie aufzuhalten. Man hatte die Weiche gerückt, und die Locomotive mußte auf ein Nebengeleise übergehen und gegen einen Erdwall stoßen. Man hatte Schwellen und Erdsäcke auf die Bahn gelegt um ihre Entgleisung zu bewirken und den Stoß abzuschwächen. Es kam alles so wie man es vorausgesehen: die Locomotive brach mit ihrer entsetzlichen Geschwindigkeit an den vorbereiteten Hindernissen zusammen. Man zittert bei dem Gedanken an die möglichen Folgen, welche dieser Vorfall hätte haben können.

Ein vergessenes Gedicht.

Der von ultramontaner Seite erfundene lächerliche Vergleich zwischen Hermann dem Nordbrocher (Wallinckrodt) und Hermann dem Cheruster ist für einen Hrn. Kolemann in Köbau in Westpreußen Veranlassung gewesen ein Gedicht hervorzusuchen, das in den vierziger Jahren, als die Idee für Errichtung des Hermann-Denkmals recht lebendig war im deutschen Volke, durch tausend und aber tausend Tabaksdüten, auf welchen es gedruckt war, Verbreitung fand. Dieses Gedicht, dessen Verfasser man nicht kennt, ist die passendste Antwort auf jenen albernen Vergleich, es lautet:

Protestation.
Hermann der Cheruster gegen das Hermannsdenkmal.
(Eine Geisterstimme.)

Ihr wollt mir bauen eine Säule,
Ein Denkmal, das mich nennt und ehrt?
O! führt' ich meine alte Keule!
Mit einem Schlag wär es zerstört!

Wie kannst Du, Gegenwart, es wagen,
Du Volk, das sich das deutsche nennt,
Mir, der die Römer einst geschlagen,
Zu setzen jetzt ein Monument?

Mir, der die Römlinge geschlagen,
Die jetzt mit blutig frecher Hand,
Dich, deutsches Volk, in Ketten schlagen,
Und Dir vernageln den Verstand.

Ich will von keinem Denkmal wissen!
Da jetzo nach zweitausend Jahr
Noch immer wird von Rom zerrissen
Germaniens Herz, das frei einst war.

Ihr sollt kein Monument mir setzen!
So lange Ihr vom röm'schen Thron
Euch lasset aneinanderhetzen,
Im Namen der Religion.

Ihr Deutsche lebtet längst als Brüder
Im großen herrlichen Verein;
Da theilte Euch die röm'sche Hydder
In Gläub'ge und in Ketzer ein.

Du Land, wo Luther einst gestritten,
Und Hutten's ritterliche Hand;
Noch wimmelts da von Jesuiten,
Anschürend der Empörung Brand.

Ihr sollt kein Monument mir setzen!
Die Mühe sei Euch gern geschenkt,
So lang des heil'gen Rockes Fetzen
In Eurem deutschen Tempel hängt.

Ich will von keinem Denkmal wissen!
So lang dn deutschen Vaterland
Der Mann wird von der Frau gerissen
Durch Roms erbaemungslose Hand.

Kein Denkmal mir in deutschen Landen!
Ich müßte sonst vor Scham erglühn,
So lange deutsche Protestanten
Vor röm'schen Priestern müssen knie'n.

Kein Denkmal! da selbst das Erbarmen
Rom aus dem deutschen Herzen streicht,
Das deutschen Brüdern, hülflos Armen
Nach Christenpflicht ein Scherflein reicht.

Ich habe nichts mit Dir zu schaffen,
Du deutsches Volk, Du deutsches Land!
So lang Du nicht den letzten Pfaffen
Zum röm'schen Stuhle hingesandt.

Ein Denkmal, daß es mich ergöse,
Und wär' es nur ein Haufen Sand,
Baut, wenn nicht mehr durch Roms Gesetze
Geknechtet wird das deutsche Land.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Lehrer Wander, gegenwärtig in Quiel bei Schmiedeberg wohnend, Herausgeber des „deutschen Sprichwörterlexicon,“ im Jahre 1848 bekanntlich einer gehaltenen Rede wegen seines Amtes entsetzt, wird diese nunmehr 25jährige Amtsentsetzung festlich begangen und gleichzeitig ein Spruch-Album gründen. Zu diesem Zwecke ersucht er Alle aus der Nähe und Ferne, welche ihm freundlich gesinnt sind, ihm zur Feier des Tages ihre Photographie mit Wohnort und Namensunterschrift, so wie mit irgend einem niedergeschriebenen Gedanken, Denk- oder Sinnspruch zu senden. Daraus will er sich ein Spruch- und Jubel-Album bilden und in stiller Zurückgezogenheit darin blättern.

— In den nächsten Tagen wird in der Belvedere-Galerie in Wien der Saal eröffnet werden, in welchem Schwind's „Schöne Melusine“ aufgestellt worden ist. Die Schwind'sche Darstellung dieses Märchens bildet bekanntlich einen langen Fries, in dem die einzelnen Begebenheiten sich in episch erzählender Form mehr aneinander entwickeln als einander anreihen. Im Sinne eines solchen Frieses sind die 11 Abtheilungen in einer ununterbrochenen langen Bogenlinie aufgestellt worden und nehmen einen ganzen Saal im westlichen Flügel des Erdgeschosses ein.

— Eines der schönsten Werke von Rubens, „Das Urtheil des Salomon,“ wird demnächst im „Hotel Drouot“ in Paris zur Versteigerung gelangen. Dieses Bild hat eine sehr interessante Geschichte. Im Jahre 1832 befand es sich im Museum zu Antwerpen, aus welchem es — man weiß nicht auf welche Art — in anderen Besitz überging. Während der Belagerung dieser Stadt durch die Franzosen wurde das Bild ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln seitens der Museums-Verwaltung von einer feindlichen Kugel getroffen und derart beschädigt, daß die Ausbesserung lange Zeit und 1500 Francs Kosten in Anspruch nahm. Später wurde das Urtheil des Salomon“ Eigenthum des Herrn Herakles Robert in Paris, eines Amateurs, der eine ausgezeichnete Bildergalerie besaß. Unglücklicherweise wohnte dieser an einer sehr exponirten Stelle, so daß sein Haus in den Junitagen des Jahres 1848 zahlreichen Angriffen ausgesetzt war. Durch einen eigenthümlichen Zufall wurde das Bild genau an derselben Stelle von einer Kanonenkugel durchbohrt, an welcher das französische Geschoß in Antwerpen ein Loch in dasselbe gerissen hatte; aber auch die zweite Verletzung wurde mit größter Sorgfalt ausgebessert, so daß das Bild, auf das der große Meister sich und seine Gattin Helene Fornmann verewigt hat, wieder die frühere Frische erhielt und jeder Galerie zur Zierde gereicht.

Vereine und Versammlungen.

— Zu den Unionsconferenzen von Theologen aller christlichen Bekenntnisse, welche am 14. d. in Bonn begonnen haben, ist eine namhafte Anzahl von Mitgliedern eingetroffen. Stiftsprobst v. Döllinger hat als Gast bei dem Bischof Reinkens Wohnung genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18740916029/fragment/page=0001

Lotterie-Anzeige.

Leipzig, 14. September. Bei der heute begonnenen Ziehung der 4. Classe 86. Königl. Sächs. Landes-Lotterie fielen auf folgende Nummern Gewinne:

10000 Thlr. auf Nr. 75664, 2000 Thlr. auf Nr. 12073, 1000 Thlr. auf Nr. 31928, 1000 Thlr. auf Nr. 37993, 1000 Thlr. auf Nr. 51237, 1000 Thlr. auf Nr. 74822, 1000 Thlr. auf Nr. 89644.

Gewinne à 400 Thlr. auf Nr. 10521 10794 13870 26629 28862 35536 51750 66083 67340 76110 81993 87772 88383 89212.

Gewinne à 200 Thlr. auf Nr. 1933 13696 17361 20582 20874 28879 32040 33043 33507 36439 43664 46513 49397 53400 54118 56837 57454 58621 63024 64917 65793 66591 70035 73846 75233 75547 78456 84280 84421 84671 85756 86376 95760 97011 98617.

Gewinne à 100 Thlr. auf Nr. 10 7 2561 3214 3333 4602 12857 13031 14198 14551 15541 15901 16140 16870 183 3 18675 19064 19104 19535 20500 22518 24808 27006 27056 28150 28657 28890 29082 30314 30427 30714 31173 32946 35348 36741 37837 37919 38240 38345 38882 40102 42391 43151 45940 46361 47603 47751 48014 48352 50346 50432 50491 51496 54867 54991 57974 60510 60990 61118 62509 63675 64264 65770 65419 65820 66242 69772 69923 70424 7 936 73244 75368 75750 76359 77196 77481 78983 80605 80746 82640 83091 84078 89880 90029 90082 90574 90679 9.924 91113 91465 92576 93731 95302 95752 98569 98985 99194.

Handels- Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berlin, 14. September 1874. Berliner Viehmarkt Es standen zum Verkauf: 1738 Rinder, 6498 Schweine, 1326 Kälber, 8459 Hammel. — Für Hornvieh I. Qualität zeigte sich heute der Begehr ein wenig reger als in letzter Zeit und wurde hierin, da der Auftrieb nicht gar zu groß zu werden schien, schon gestern ziemlich lebhaft gehandelt, so daß im Durchschnitt 20 Thlr., für beste Waaren bisher 22 Thaler gerne bewilligt wurden; II. und III. Waare ging ein Wenig zurück und stellte sich auf je 15—16 und 13—14 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Bei Schweinen verlief der Markt heute nicht ganz so glatt, wie in den letzten Wochen; es war eine mittlere Waare zugetrieben, die unter Zurücklassung einigen Ueberstandes kaum über 19 Thaler per 100 Pfd. Schlachtgewicht hinauskam, feine Waare erzielte leicht 22 Thaler. — Kälber, deren Auftrieb zu stark war, hinterließen einen ungewöhnlich großen Ueberstand und kamen nicht über knappe Mittelpreise hinaus. — Der Begehr für Hammel war heute etwas lebhafter, als in der Vorwoche, da das am Platze befindliche Quantum ein bedeutend geringeres war; gute Stücken wurden gerne mit 8 Thlr., etwas geringere mit 6-7 Thlr. per 45 Pfund bezahlt.

— An das Reichskanzleramt ist eine von zahlreichen Fabrikanten Thüringens unterzeichnete Petition um gesetzliche Einführung der Zehnerrechnung an Stelle der Rechnung nach Duodecimalgrößen wie Dutzend, Schock, Groß u. s. w. gelangt. In seiner Antwort hat das Reichskanzleramt erklärt, auf das Petitum nicht eingehen zu können; sehr begreiflich, denn diese Angelegenheit ist Sache der kaufmännischen Usance, und es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die commerziellen und industriellen Kreise selbst eine Neuerung zur thatsächlichen Anerkennung gebracht werden muß, die nichts anderes ist als die logische Fortbildung des Decimalsystems, das in der Maß- und Gewichts-, sowie in der Münzordnung bereits eingeführt ist, auch in denjenigen Gewerbsbetrieben, bei denen die Stückzählung besteht. Die Beibehaltung von nicht decadischen Zahlengrößen muß, nachdem die Mark-Rechnung praktisch geworden sein wird, das Rechnungswesen, namentlich im Kleinhandel, ungemein erschweren, während dasselbe sehr erleichtert wird, sobald die Stückrechnung und die Geldrechnung auf dem Decimalsystem beruhen. Die vorgeschlagene Umänderung spart Zeit und Arbeit und bedingt daher einen wirthschaftlichen Vortheil.

— Mit dem 1. October d. J. wird der directe Eisenbahnzug von Berlin nach Rom mit durchgehenden Wagen und einheitlicher Gepäckbeförderung zur Einführung gelangen.

Börsenversammlung in Halle am 15. September 1874.

In allen Artikeln bei schwachem Angebot bisherige Preise.

Weizen, 1000 Kilo, nach Qualität 68—70, feinster bis 71 Thlr. geringere Sorten billiger.
Roggen, 1000 Kilo, 62—63 Thlr.,
Gerste, 1000 Kilo, Chevalier- 67 67½ Thlr., hiesige Landgerste 60—65 Thlr.
Gerstenmalz, 50 Kilo, 6 Thlr., geschäftslos.
Hafer, 1000 Kilo, alter und neuer 68—70 Thlr.
Hülsenfrüchte, 100 Kilo, nicht angeboten, Linsen gefragt.
Wau, 50 Kilo, —
Wicken, 1000 Kilo, ohne Verkehr.
Mais, 1000 Kilo, 63—64 Thlr., amerikanischer 60 gefordert, Donau 62 Thlr. zu notiren.
Lupinen, 1000 Kilo, gelbe gesucht.
Kümmel, 50 Kilo, fein 11¼—11⅔ Thlr., schwaches Angebot.
Kleesaaten, 50 Kilo, —
Oelsaaten, 1000 Kilo, Raps 83—84 Thlr., ohne Offerte.
Stärke, 50 Kilo, weichend, 9⅚ Thlr. incl. bezahlt.
Spiritus, 1000 Liter- pCt. loco Kartoffel- 26½ Thlr. ohne Handel, Rüben- 24⅔ Thlr., nichts angeboten.
Preßhefe, 1 Kilo, 18—20 Sgr.
Rüböl, 50 Kilo, 9½ Thlr., flau.
Prima Solaröl, 50 Kilo, } Bedarfsgeschäft zu bestehenden bil-
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, } ligen Preisen; } partes Paraffin ge-
sucht, weiches ohne Aenderung.
Rohzucker, 50 Kilo, fehlt; neuer soll gehandelt sein; Brode und gemahlener nicht angeboten; Nach Aeußerungen Sachverständiger sollen die Rübenfelder den gehegten Erwartungen nicht entsprechen.
Rübensyrup, 50 Kilo, 4½—5 Thlr.
Rübenmelasse, 50 Kilo, 50—51 Sgr.
Pflaumen, 50 Kilo, } ohne Angebot.
Kirschen, 50 Kilo, }
Kartoffeln 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Oelkuchen, 50 Kilo, 3 Thlr. und darunter nicht anzukommen.
Futtermehl, 50 Kilo, 3½ Thlr.
Kleie, 50 Kilo, Roggen- 2⅚—2 11/12 Thlr. Weizen- 2⅓—2 8/12 Thlr.
Heu, 50 Kilo, 1⅚—2 Thlr. }
Langstroh, 50 Kilo, 15—16 Sgr.

Berlin, 12. Septbr. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 2 Thlr. 27 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 21 Sgr. — Pf. Roggen 2 Thlr. 12 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Gr. Gerste 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 12 Sgr. — Pf. Hafer 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 6 Sgr. — Pf. Heu pr. Ctr. 1 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 1 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. Stroh pr. Schod 11 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 12 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Erbsen pr. 5 Liter 10 Sgr. — Pf. bis 12 Sgr. 2 Pf. Linsen pr. 5 Liter 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. 8 Pf. Bohnen pr. 5 Liter 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln pr. 5 Liter. 2 Sgr. — 6 Pf. bis 3 Sgr. 5 Pf. Rindfleisch pro Pfund 6 Sgr. — Pf. bis 6 Sgr. 9 Pf. Schweinefleisch 6 Sgr. — Pf. bis 6 Sgr. 10 Pf. Hammelfleisch 5 Sgr. 6 Pf. bis 6 Sgr. 5 Pf. Kalbfleisch 5 Sgr. — Pf. — 6 Sgr. 2 Pf. Butter 11 Sgr. — Pf. bis 12 Sgr. 4 Pf. Eier pro Mandel 7 Sgr. 6 Pf. bis 7 Sgr. 10 Pf.

[Preise der Gemüse und Früchte in Berlin, 1.—8. September.] Blumenkohl 2½, 5, 7½ bis 10 Sgr. pr. Stande. Wirsingkohl 6—9 Pf., 1—1½ Sgr. pr. Kopf. Roth- und Weißkohl 1, 2—2½ Sgr. pr. Kopf. Kohlrabi 2½—3 Sgr. pr. Mandel. Bohnen, Stangenbrechbohnen 2—2½ Sgr. per Liter., Staudenbohnen 1½—2 Sgr. per Liter., Wachsbohnen 2—2½ Sgr. pr. 1 Ltr., Schoten 2—2½ Sgr. pr. 1 Liter. Mohrrüben lange 1 Sgr. bis 1 Sgr. pr. 1 Ltr. Carotten 1—1½ Sgr. pr. 1 Ltr. Gurken, 6, 7½—10 Sgr., Schlangengurken 20—25 Sgr. per Mandel. Salat 1—2 Köpfe für 1 Sgr. Weiße Rüben 2 Sgr. per 1 Ltr. Bollen 2 Sgr. pr. 1 Ltr. Rettige 3, 4—5 Stück 1 Sgr. Kartoffeln 3½ Sgr. pr. 5 Liter. Spesinge 3—4 Sgr. pr. 1 Ltr. Aepfel 2—2½ Sgr. pr. 1 Ltr. Birnen, Muscateller 3 Sgr. pr. 1 Ltr. Kochbirnen 2—2½ Sgr. pr. 1 Ltr. Pflaumen, Hundespflaumen 3—4 Sgr. pr. 1 Ltr. Eierpflaumen 3—4 Sgr. pr. 1 Ltr. Melonen 2½, 5, 10, 12½ Sgr. pr. Stck. Preißelbeeren 12½ Sgr. pr. 5 Ltr.

Magdeburg, 13. Septbr. (Privatbericht.) Weizen 57—70 Thlr Roggen 54—61 Thlr. Gerste 64—70 Thlr. Hafer 59—63 Thlr. pr. 2000 Pfd. Kartoffelspiritus. Locowaare wesentlich höher gehalten. Termine steigend. Loco ohne Faß 26½ à ⅚ Thlr. ab Bahn 27¼ September 27 à 27⅛ Thlr., October 24⅛ Thlr. pr. 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Liter. Rübenspiritus vereinzelt gefragt.

Naumburg, 9. September. (Durchschnittspreis.) Weizen 3 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. Roggen 3 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Gerste 3 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. Hafer 3 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Nordhausen, 12. Septbr. Weizen — Thlr. — Sgr. Roggen — Thlr. — Sgr. bis — Thlr. — Sgr. Gerste — Thlr. — Sgr. bis 66 Thlr. 15 Sgr. Hafer — Thlr. — Sgr. Stroh à Schock — Thlr. Heu 100 Pfd. — bis — Thlr. Rindfleisch à Pfd. 5—6⅔ Sgr. Kalbfleisch 4—5 Sgr. Schweinefleisch 7 Sgr. Hammelfleisch 5—5½ Sgr. Speck 9—10 Sgr. Butter 12 Sgr. Tafelbutter 14 Sgr. Eier à Schock 1—1 1/10 Thlr. Käse 1—1½ Thlr. Rübekuchen 2⅚ Thlr. Leinkuchen 3⅔ Thlr.

Berliner Börse vom 14. September.

Deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere.

Consol. Anleihe 105⅞ bz
Staats-Anleihe 4⅚ 100 bz
do 4⅚ — —
Staats-Schuldscheine 93⅛ bz G
Präm.-Anleihe 1855 129 bz G
Kur- u. Neumärk. Pfandb. 3½ ⅚ 88 bz
Sächs. Pfandbr. 4⅚ 96 bz
Sächs. Rentenbr. 4⅚ 99 bz
Goth. Gr. Präm. Pfdbr. 107 bz
Deutsche Gr.-C.B.Pfdbr. 102¾ bz
Amerik. 6⅚ rückz. 1881 105 bz G
do. rückz. 1882 98¼ G
do. do. 1885 102 10/16 bz G
do. Bonds 5⅚ fund. 100½ etwbz
Oest. Pap.-Rente 66¼ à ⅛ bz
do. Silber-Rente 69¼ bz G
Französische Anleihe 5⅚ 101 G
Italienische Rente 67 bz
Rumänier 8⅚ — —

Bank- und Industrie-Actien.

Darmst. Bank 161½ bz G
do. Zettelbank 107⅞ B
Disconto-Comm. 183⅞ bz
Geraer Bank 113¾ etw bz B
Gothaer Zettelbank 115 G
Hallesche Credit-Anst. — —
Leipziger Credit-Anst. 166 G
Magdeb. Privatbank 110⅞ B
Meininger Credit-Bank 107 bz B
Oest. Creditbk. 149½ à 48½ bz
Preuß. Bank 187 bz G
Preuß. Bodencredit-Bank 113½ bz G
Sächs. Bank 134½ bz G
Thür. Bank 100 bz G
Weim. Bank 99⅝ bz
Dessauer Gas 179¼ G
Kön.-u. Lauzah. 140¾ bz
Phönix Bergw. 125 B
do Lit. B. 164 B
Dortmunder Union 61½ bz G
Bochumer Gußstahl 120½ bz G
Harzer Eisenb. 56 bz
Hoerd. Hütten-B 99 bz G

Gold-Sorten und Banknoten.

Friedrichsd'ors 20 Stck. — —
Gold-Kronen à — —
Louisd'or 20 St. 110⅚ G b 111½ G
Sovereigns à 6 24⅚ G
Napoleonsd'or à 5 12⅞ bz
Dollars à 1 13¾ bz
Imperials à 5 17½ G
Ducaten à — —
Fremde Banknoten pr. 100 Th. 99⅚ G
Oesterr. do. pr. 150 fl. 92¾ bz
do. Silbergulden 96 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische 95¾/4 à 96 etw bz
Berlin-Anhalter 152¾ bz B
Berlin-Görlitzer St. 90¼ bz G
do Stamm-Pr. 102⅚ bz G
Berlin-Hamburger 181 etw bz G
Berlin-Potsdam-Magdb. 111¼ bz
Cöln-Mindener 141¾ à 42¼ bz
Halle-Sorauer St. 37 bz G
do Stamm-Pr. 62 bz G
Magdeburg-Halberst. St. 110¾ bz G
do Stamm-Pr. B. 76¼ bz G
do. C. 102¾ G
Magdeburg-Leipziger 255½ bz
do Lit. B. 95½ bz
Nordhausen-Erfurter gar 58¾ bz
Nordhausen-Erfurter Stamm-P. 51⅞ G
Oberschlesische A. u. C. 174 bz B
do. Lit. B. gar. 153½ bz G
Rheinische 143¼ à 44¾ bz
Thüringer 124 bz
do. Lit. B. gar. 92 etw bz B
do. Lit. C. gar. 101¾ B
Saalbahn St.-Pr. 60¾ bz G
Unstrutbahn 39¾ bz B
Oest.-Fr.-St. 195½ à 95 à ¾ bz
Oest. Südbahn (Lomb.) 88½ bz
Rumänische 39¾ à 40¼ bz
do. St.-Pr. 89½ à ¾ bz G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische — —
Berlin-Anhaltische — —
do. 101¼ G
Berlin-Hamburger 95 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb. — —
do. Lit. C. 4⅚ 94½ bz B
do. Lit. D. 4½⅚ 101 B
Cöln-Mind. I. E. 4½⅚ 103¼ bz
do. II. E. 5⅚ 105¼ bz
do. III. E. 4⅚ 94⅜ bz G
Halle-Sor.-G. 5⅚ 99 G
Märk.-Posener 5⅚ — —
Magd.-Halbst. 4½⅚ 100⅞ G
Magd. Hlbst. v. 1865. 4½⅚ 100⅞ bz
Magdeb.-Leipz. — — [⅜ gr.]
Niederschl.-Märk. I. S. 4⅚ 97½ G
do. II. S. 4⅚ 97¾ bz G
Nordh.-Erfurt. I. E. 5⅚ 101 G
Ostpreuß. Südbahn 5⅚ 104½ G
Rheinische 4⅚ 94½ G
Rhein-Nahe gar. 4½⅚ 102⅔ G
Thüringer I. S. 4⅚ — —
do. II. S. 4½⅚ — —
do. III. S. 4⅚ 94¼ G
do. IV. S. 4½⅚ 101¼ G
do. V. S. 4½⅚ 101¼ G

Zinsfuß der Preußischen Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt.

Eisenbahnfahrten.

Abfahrt von Halle nach:

Berlin 4⁴⁰ Uhr Mrg. (C), 5⁴⁰ Uhr Mrg. (P), 9⁸ Uhr Vm. (P), 1¹⁰ Uhr Nm. (P), 5⁵⁰ Uhr Nm. (C), 6¹⁰ Uhr Ab. (P), 9⁵ Uhr Ab. (C).

Cassel (über Nordhausen) 5¹⁰ Uhr Mrg (P), 8²⁴ Uhr Vm. (P), 11¹⁶ Uhr Vm. (S), 2 Uhr Nm. (P), 8 Uhr Ab. (P).

Leipzig 5¹¹ Uhr Mrg. (G), 7⁵⁵ Uhr Vm. (C), 9⁵¹ Uhr Vm. (P), 1⁰ Uhr Vm. (P), 1⁵⁵ Uhr Nm. (P), 4¹⁷ Uhr Nm. (P), 5⁴⁶ Uhr Nm. (S), 6¹ Uhr Nm. (P), 7⁵⁵ Ab. Uhr (S,)8²⁴ Uhr Ab. (S), 1⁵⁶ Uhr Nachts (P).

Magdeburg 6⁵⁴ Uhr Vm. (P), 8¹⁰ Uhr Vorm. (S), 1⁴⁶ Uhr Nm. (P) 2²¹ Uhr Nm. (G), 6¹ Uhr Nm. (P), 7¹ Uhr Ab. (G), 9¹⁰ Uhr Ab. (C), 10⁵¹ Uhr Nachts (P).

Thüringen 5¹⁵ Uhr Mrg. (P), 7⁵⁰ Uhr Vorm. (S), 10¹⁸ Uhr Vm. (P), 11¹¹ Uhr Vm. (S), 1⁵⁵ Uhr Nm. (P), 4⁷ Uhr Nm. (P), 5¹⁰ Uhr Ab. (P), 10¹⁰ Uhr Ab. (S).

Guben (über Cottbus) 8²⁰ Uhr Mg. (S), 1⁴⁶ Uhr Nm (P), 6 Uhr Nm. (G).

Könnern 6 Uhr Mrg. (Extrazug) nach Thale resp. Wernigerode, 7¹⁰ Uhr Vm. (P), 9⁴⁰ Uhr Vm.; (S), 1⁵⁰ Uhr Nm. (P), 6⁵⁰ Uhr Ab. (P).

Ankunft in Halle von:

Berlin 4²⁹ Uhr. Mg. (P), 10³ Uhr Vm. (P), 11²³ Uhr Vm. (C) 5⁷ Uhr Ab. (P), 10²² Uhr Nachts (C), 11 Uhr Nachts (P).

Cassel 7¹⁰ Uhr Vm. (P), 1¹¹ Uhr Nm. (P), 4⁷ Uhr Nm. (P), 5¹⁰ Uhr Nm. (S), 8¹⁵ Uhr Ab. (P).

Leipzig 6¹² Uhr Vm. (P), 8¹³ Uhr Vm. (S), 9¹⁵ Uhr Vm. (S), 11⁴⁴ Uhr Vm. (S), 1¹⁵ Uhr Nm. (P), 1⁵⁴ Uhr Nm. (G), 5⁵⁵ Uhr Nm. (P), 6⁴⁹ Uhr Ab. (P), 7⁴⁹ Uhr Ab. (G), 9¹² Uhr Ab. (C), 10¹⁴ Uhr Nachts (P).

Magdeburg 5⁵⁰ Uhr Mg. (G), 7⁴² Uhr Vm. (C), 9⁴⁹ Uhr Vm. (P) 1²³ Uhr Nm. (P), 4⁶ Uhr Nm. (P), 5¹¹ Uhr Nm. (P), 7²⁹ Uhr Ab. (S), 1¹⁴ Uhr Nachts (P).

Thüringen 4²¹ Uhr Mg. (S), 8⁵ Uhr Vm. (P), 11¹⁰ Uhr Mrg. (P), 1¹⁵ Uhr Nm. (P), 5²⁵ Uhr Nm. (P), 5⁴⁴ Uhr Nm. (S) 9 Uhr Ab. (S.) (kommt von Leipzig über Corbetha), 10¹⁵ Uhr Ab. (P).

Guben 7³⁹ Uhr Mrg. (G), 1² Uhr Nachm. (G), 7¹⁰ Uhr Ab. (S)

Könnern 8⁴⁰ Uhr Vm. (P), 12⁵⁰ Uhr Mitt. (P), 5⁴ Uhr Ab. (P) 8⁵⁰ Uhr Ab. (S), 10³⁵ Uhr Ab.

(C = Courierzug. S = Schnellzug. P = Personenzug. G = gemischter Zug.)

Personenposten.

Abgang von Halle nach Querfurt (Roßleben bis Wiehe) 3 Uhr Nm. 12⁴⁵ Uhr Nachts (Roßleben); Ankunft in Halle von Querfurt. 3¹⁵ Uhr Mrg., 4 Uhr Nm.

Abgang von Halle nach Salzmünde (Postholtereiwagen) 6 Uhr Mrg. 2⁴⁵ Uhr Nm.; Ankunft in Halle von Salzmünde: 10 Uhr Mrg. 6⁴⁵ Uhr Ab.

Wasserstand der Saale bei Trotha b. Halle a. S.

Am 14. Septbr. Abends am Unterpegel 0, Meter 70
Am 15. Septbr. Morgens „ 0, „ 70.

Inserate für unsere Zeitung nehmen an und befördern dieselben schleunigst zu den gewöhnlichen Insertions-Gebühren (pr. 5spalt. Zeile 1¼ Sgr.) ohne jeden Aufschlag:

in **Brehna**: Herr **Carl Louis Schmidt**,
„ **Bibra**: Herr **Heino Löther**,
„ **Bitterfeld**: Herr **C. Schmidt**, Auctionator u. ger. Taxator,
„ **Cönnern**: Herr **Adelbert Lossier**,
„ **Eckartsberga**: Herr **J. G. Häcker**,
„ **Eisleben**: Herr **F. Hanf**, Papierhandlung,
„ **Gerbstädt**: Herr **C. Stuhlträger**,
„ **Hohenmölsen**: Herr **Aug. Lehmann**,
„ **Jeßnitz** in Anhalt: Herr **A. Cramer**,
„ **Kösen**: Herr **J. C. Geyer** sen.,
„ **Laucha**: Herr **Carl Siebig**,
„ **Lauchstädt**: Herr **Carl Aug. Schimpff**,
„ **Mansfeld**: Herr **Fr. Hohenstein**,
in **Merseburg**: Herr **Hermann Löhr**,
„ **Mücheln**: Herr **A. Hoffmann**,
„ **Naumburg a/S.**: Herr **Ad. Förster**,
„ **Sangerhausen**: Herr Agent **W. Anhalt**,
„ **Schafstedt**: Herr **Franz Wirth**,
„ **Schkeuditz**: Herr **Louis Elste**,
„ **Schkölen**: Herr **A. Gottschalg**,
„ **Teuchern**: Herr **E. Richter**, Kreis-Auct.-Commiss.,
„ **Torgau**: Herr **Julius Reichard**, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
„ **Weißenfels**: Herr **G. Prange**, Buchhandlung,
„ **Wettin**: Herr Agent **W. Heinrich**,
„ **Zeitz**: Herr **A. Huch** (Webel'sche Buchhandl.).

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Freiwillige Subhastation.

Das dem minorennen **Carl August Otto Spohr** hier gehörige Vol. VI. fol. 257 pag. 97 des Hypothekenbuchs von Löbejün eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör, mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 16 Thlr., soll

am 17. October d. J. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Löbejün, den 31. August 1874.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Auction.

Donnerstag den 17. September cr. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich **„Rathhausgasse 15" hier:** einige Sopha, Tische, Stühle, Bettstellen, Regale u. versch. Hausgeräth.

W. Elste, Auct.-Comm.

Neue und gebrauchte Möbel verkauft Trödel 7.

Condensirte Suppen.

Reis-, Erbsen-, Graupen-, geröstete Mehl- & Gries-Suppe.

Diese schnell beliebt gewordenen Suppen aus der Fabrik ihres Erfinders, **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen**, in Tafeln à 2½ Sgr. zu 6 Teller wohlschmeckender und nahrhafter Suppe, bereitet nur mit kochendem Wasser in 5—10 Minuten, empfiehlt in **Halle**

Wilh. Schubert, gr. Steinstr. 2 u. gr. Brauhausgasse 31.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18740916029/fragment/page=0002